Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Ueber die „Los von Rom-Bewegung"** in Oesterreich veröffentlicht die „Deutschradikale Korrespondenz" von bruderer Seite folgende Mitteilungen: Die Zahl der Austritte aus der katholischen Kirche hat im verflossenen Jahre wieder zugenommen, und zwar wurden 4480 Personen evangelisch und 1754 altkatholisch. Es sind von der katholischen Kirche zur evangelischen übergetreten: 1899: 6347, 1900: 6000, 1901: 6266, 1902: 4247, 1903: 4056, 1904: 3932, 1905: 4480, zusammen 33 810, welcher Zahl 6147 Austritte aus der evangelischen Kirche gegenüberstehen, doch ist hierzu zu bemerken, daß diese Austritte zum großen Teile bei den evangelischen Slawen stattfanden. Außerdem traten in dem oben angeführten Zeitraume zirka 10 800 römische Katholiken zur altkatholischen Kirche über, so daß der Verlust der römisch-katholischen Kirche seit dem Anfange der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich über 44 000 Seelen beträgt.

Frankreich.

* **Eine neue Partei in der Kammer.** Unser Korrespondent in Paris schreibt uns: Etwa zwanzig Deputierte, die fast alle bisher Nationalisten waren, haben sich unter der Führung des Admirals Bienaimé und des Journalisten Georges Berry zu einer neuen, „republikanisch-demokratischen" Gruppe vereinigt. Die Namen der Führer, die zu den Hauptmitarbeitern der chauvinistischen „Patrie" gehören, bürgen dafür, daß mit dem Namen der Gruppe nicht das Programm wechselt. Immerhin verdient es als kleines Zeichen der Zeit Beachtung, daß man das Aufgeben der Bezeichnung „Nationalisten" für erforderlich hält.

Rußland.

* **Staatshilfe für die Bauern.** Der Minister des Innern hat in der Reichsduma einen Antrag auf Gewährung eines auf 1906 und 1907 zu verteilenden Kredits von 100 Millionen Rubel eingebracht, die als Unterhaltungsmittel und zur Beschaffung von Saatfrucht für 127 von der Mißernte betroffene Kreise, die sich auf 27 Gouvernements verteilen, Verwendung finden sollten.

* **Vom Ausstand in Petersburg.** Nach Angaben der Fabrikinspektion befanden sich in der vergangenen Woche in sechs Petersburger Fabriken nur 3000 Arbeiter im Ausstand.

* **Raub und Mord** sind in Warschau alltägliche Erscheinungen. Insbesondere sind die Beamten der Polizei ihres Lebens nicht sicher. Man knallt sie aus dem Hinterhalt nieder. So wurden gestern abend im Judenviertel ein Gendarmerieunteroffizier und in der Neu-Grenzvorstadt drei Landschutzleute auf dem Felde erschossen. Als der Kassierer einer jüdischen Fabrik die Dobrastraße entlang in einem Einspänner mit 3000 Rubel Arbeitslohnen fuhr, wurde er von vier Bewaffneten überfallen und beraubt, ebenso der Aufseher einer Gasfabrik, der 2500 Rubel Löhne bei sich führte. In der Neufeldschen Fabrik überfielen zehn Bewaffnete die Fabrikmädchen, mehrere Hundert an Zahl, und beraubten sie ihres Wochenlohnes. Einer der Räuber wurde bei der Eisenbahnbrücke erstellt; er verübte Selbstmord. Die andern entkamen.

* **Die Umtriebe der „Schwarzen Bande"**, jener antisemitischen Provokateure, die sich aus den untersten Volksschichten rekrutieren und deren Führer auf höheren Befehl stets bereit stehen, ein Blutbad gegen Juden, Intelligente, Studenten und Arbeiter anzurichten, sind in Moskau gründlich zu Schanden gemacht worden. Die organisierten Arbeiter haben dort beschlossen, gegen die Schwarze Bande vorzugehen. Sie überwachten die Straßen, die eine Prozession zu passieren hatte, und fingen mehrere Provokatoren ab, die durch Revolverschüsse eine Panik und dann einen Pogrom hervorrufen wollten.

Italien.

* **Der koloniale Dreibund.** Die römische Zeitschrift „Italia moderne" behauptet die Gründung eines neuen Dreibundes für koloniale Fragen, der zwischen Frankreich, Italien und England besteht. Die ersten Punkte, über welche eine Einigung erzielt wurde, betreffen Marokko, Tripolis, Aegypten und Aethiopien. Das Abkommen, betreffend den Eisenbahnbau von Tschibuti nach Abis Abeba sei bereits unterzeichnet. Augenblicklich finde ein Meinungsaustausch über die Abgrenzung der Einflußsphäre für einzelne der beteiligten Mächte statt.

Serbien.

* **Bei den heutigen Nachwahlen zur Skupschtina** wurden 2 Altradikale, 1 Nationalist und 1 Fortschrittler gewählt. Demnach haben im ganzen die Altradikalen 90, die Jungradikalen 48, die Nationalisten 15, die Fortschrittler 5 und die Sozialisten 1 Mandat erhalten. Ein Wahlresultat steht noch aus. Die Mehrheit für die Regierung ist demnach noch etwas stärker geworden.

Japan.

* **Wie Japan die „offene Tür" versteht.** Auf der mandschurischen Bahn ist laut „Reuter-Bureau" eine besondere Frachtermäßigung für japanischen Tabak und einige andere Waren zugestanden worden. Dies hat bei den beteiligten Fremden ernste Befürchtungen erweckt; denn eine weitere Ausdehnung der Rabattgewährung bietet die Möglichkeit besonderer Vorteile für japanische Waren, und die Ausländer sind der Ansicht, daß dadurch freier Wettbewerb unmöglich und die offene Tür illusorisch gemacht werde.

Marokko.

* **Reformen in Marokko.** Der marokkanische Delegierte in Algeciras, El Mokri, ist vom Sultan zum kaiserlichen Kommissar ernannt worden mit dem Auftrage, mit den Mitgliedern des diplomatischen Korps in Tanger über die einzuführenden Reformen zu verhandeln. Der Sultan hat die letzte Rate der deutschen Anleihe in Empfang genommen.

Leipziger Angelegenheiten.

Wetterbericht des kgl. sächs. meteorol. Instituts Dresden.
Voraussage für den 3. Juli.
Schwache östliche Winde; vielfach heiter; trocken; wärmer.

Leipzig, 2. Juli.

⊙ **Auszeichnung.** Die Kgl. Kreishauptmannschaft hat dem seit dem 1. Juli 1891 bei der Firma Engelhard & Körtchau, Brühl Nr. 59, beschäftigten Werkhelfer Herrn Wilhelm Ebert eine Belobigungsurkunde verliehen, die ihm heute in Gegenwart des Firmeninhabers Herrn G. Engelhard an Ratsstelle ausgehändigt wurde.

* **Jubiläum.** Herr Julius Leonhardt, Kassierer im Baubüro Bleweger & Co., beging gestern das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der genannten Firma.

* **Vom Schwurgericht.** Während der vierten Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts werden unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Hans Schmidt folgende Hauptverhandlungen abgehalten werden: Mittwoch, den 4. Juli, vormittags 9 Uhr: gegen den Postschaffner Friedrich Bernhard Paul Feilotter in Leipzig wegen Unterschlagung, begangen im Amte usw.; vormittags 11 Uhr: gegen den Arbeiter Karl Robert Riesel aus Weißelwitz wegen versuchten Totschlags; Donnerstag, den 5. Juli, vormittags 9 Uhr: gegen den Arbeiter Julius Otto Voigtländer in L.-Lindenau wegen Widerstands gegen einen Forstbeamten usw.; vormittags ½10 Uhr: gegen den Schlosser Karl Franz Schmidt in Leipzig wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugsversuchs; Freitag, den 6. Juli, nötigenfalls folgende Tage: vormittags 9 Uhr: gegen die Artistin Minna Wilda geb. Funke geb. Rudolph in L.-Gohlis, den Referendar Gotthard Walter Lorenz aus Zwickau und den Kaufmann Georg Erich Zeeb in Dresden wegen Meineids, Anstiftung dazu und wegen Begünstigung; Dienstag, den 10. Juli, vormittags 9 Uhr: gegen den Barbiergehilfen Artur Alfred Illig in Markranstädt wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und wegen Betrugs; vormittags ½11 Uhr: gegen den Schriftsetzer Franz Ruhe aus Bernburg wegen räuberischer Erpressung; Mittwoch, den 11. Juli, vormittags 9 Uhr: gegen den Kaufmann Franz Max Reichel in Leipzig wegen fahrlässiger Brandstiftung und wegen Meineids; Donnerstag, den 12. Juli, vormittags 9 Uhr: gegen die Ausbesserin Anna Marie verw. Schilde geb. Hertzsch aus Meerane und den Malermeister Karl Wilhelm August Meknert aus Beiersdorf wegen schwerer Kuppelei und wegen Meineids; Freitag, den 13. Juli, vormittags 9 Uhr: gegen den Handarbeiter Oskar Martin Schmidt aus Leubnitz wegen versuchten Totschlags, sowie Montag, den 23. Juli, vormittags 9 Uhr: gegen den Tischlermeister Gustav Otto Kirsch und den Marktbesitzer Traugott Bernhard Kirsch, beide aus Weickelsdorf, wegen Meineids, Betrugs und betrügerischen Bankerotts bezw. Beihilfe zum betrügerischen Bankerott.

⊙ **Neues Operettentheater** wird in Zukunft das Theater am Thomasring heißen. So ist jetzt am Schilde über dem Haupteingang des Theaters zu lesen. Das neue Operettentheater wird seine Pforten zum Beginn der diesjährigen Herbstmesse, am 26. August, öffnen.

: **Kosten des neuen Waisenhauses.** Für den Neubau des Waisenhauses an der verlängerten Elisenstraße waren von den städtischen Kollegien insgesamt 316 287 ℳ bewilligt worden, nämlich 278 887 ℳ für die Baulichkeiten und 37 400 ℳ für die innere Ausstattung. Nach der nun vorliegenden Abrechnung sind erspart worden bei den Baulichkeiten 12 987,86 ℳ, bei der inneren Ausstattung 1760,68 Mark, zusammen also 14 748,54 ℳ. Von den Ersparnissen sind beitritten worden die Turmuhr mit 916 ℳ, Wandbekleidungen in zwei Räumen mit 600 ℳ, sowie Gartenzäune und ein Gartenzelt mit 500 ℳ. Somit stellen sich die Kosten des neuen Waisenhauses in allem auf 303 554,46 ℳ.

: **Anbau an die 27. Bezirksschule.** Als im Herbst 1904 die 31. Bezirksschule an der Dornaischen Straße in L.-Connewitz eröffnet wurde, glaubte man den Raumbedürfnissen der dortigen Volksschule auf längere Zeit hinaus genügt zu haben. Die starke Bevölkerungszunahme im Süden hat aber in dem kurzen Zeitraum von noch nicht zwei Jahren dazu geführt, daß in den beiden Connewitzer Bezirksschulen vier Kinderklassen mehr als Klassenzimmer vorhanden sind. Um den dringendsten Raumbedürfnissen abzuhelfen, soll ein Anbau von zwei Klassenlängen an den nach der Peganer Straße zu gelegenen Giebel der 27. Bezirksschule ausgeführt werden. Es werden hierdurch im Erdgeschoß und den beiden Obergeschossen 3 mal 4 gleich 12 Klassenzimmer gewonnen. Nach Abzug eines Raumes für einen Nähsaal verbleibt ein Zuwachs von 11 Klassenzimmern, so daß die Schule nun im ganzen 47 besitzen wird. Die Kosten für den Anbau, einschließlich Mobiliarbeschaffung usw., betragen 105 000 ℳ, wozu noch 2200 ℳ für bauliche Veränderungen im alten Hause wegen Einrichtung des Nähsaales hinzutreten. Der Rat hat die Stadtverordneten ersucht, sich mit dem Anbauprojekt einverstanden zu erklären.

* **Die Heidelbeerzeit ist wieder da.** Den Aerzten erwächst in diesen kleinen, schwarzblauen Früchten ein starker Wettbewerb, denn die Heidelbeeren reinigen das Blut und regeln die Verdauung. Ihr Geschmack ist nicht zu süß. Darum sind sie bei Hitze besonders erfrischend. Am besten sind die Heidelbeeren, wie alle Früchte, gekocht, namentlich nach Belastung des Magens mit schweren Speisen! Man sollte nicht versäumen, die guten Eigenschaften dieser Frucht sich für den Winter durch Trocknen, Einlegen usw. zu erhalten. Heidelbeeren sind ein Reichtum von Mittel- und Nordeuropa, namentlich die deutschen Wälder liefern sie in Mengen. Die Blätter geben einen angenehmen Tee, den man gegen Gries und Blasenstein gebraucht. Die Heidelbeeren haben schließlich nur das einzige Unangenehme, daß sie sich gern auf Fingern und Lippen verewigen, wo ihre Merkmale aber leicht zu entfernen sind, wenn man die Zähne mit pulverisiertem Kreide putzt und die Lippen mit einem angefeuchteten Tuche abreibt, durch welches man vorher den Schwefeldampf von etwa vier deutschen Zündhölzern hat ziehen lassen.

* **Ueber die Ernte und den Saatenstand in Sachsen** auf die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni berichtet die „Sächs. Landw. Zeitschrift": Während der ganzen Dauer der Berichtszeit waren nur der 21. Mai und die Tage vom 6.—8. Juni im ganzen Lande regenfrei und warm. An allen übrigen Tagen hat es geregnet; die Niederschläge waren meist sehr ergiebig. Dabei war es, besonders Anfang Juni, sehr kühl. Im Gebirge fiel das Thermometer in der Nacht vom 6.—7. Juni bis auf den Gefrierpunkt. Am 19. und 20. Mai sind in verschiedenen Landesteilen schwere Gewitter, begleitet von Hagel und sehr starken Regengüssen, aufgetreten. Der Winterweizen hat sich im allgemeinen normal entwickelt, nur vereinzelt kommen dünne und mangelhafte Bestände vor. Der Winterroggen dagegen hat sich infolge der starken Regengüsse vielfach bereits vor der Blüte gelagert. Auch ist die Blüte durch die naßkalte Witterung sehr verzögert und ungünstig beeinflußt worden, so daß der Körneransatz zu wünschen übrig läßt. Die Sommersaaten haben sich infolge der reichlichen Feuchtigkeit von den durch die Trockenheit Anfang Mai eingetretenen Schäden gut erholt. Auf schwereren und nassen Böden war es für die betreffenden Saaten zum Teil zu naß, so daß sie dort anfangen gelb zu werden. Im Hafer kommt in zahlreichen Bezirken sehr viel Unkraut, besonders Hederich, vor. Die Kartoffeln sind meistens gut aufgegangen. Hier und da gibt es lückenhafte Bestände. Die Bearbeitung der Kartoffelfelder war sehr erschwert, sie mußte einige Zeit ganz ruhen. Für das Pflanzen der Runkelrüben und des Krautes war die Witterung günstig. Die Zuckerrüben sind infolge des kalten Wetters nicht überall gut aufgegangen. Die Bestände zeigen vielfach Lücken, auch die Entwickelung war nicht allenthalben eine normale, und die Beseitigung des reichlich gewachsenen Unkrautes konnte bei der Nässe nicht in der wünschenswerten Weise erfolgen. Für die Futtergewächse war das Wetter ebenfalls vorteilhaft. Das Weidegras sowie der Klee geben im allgemeinen guten Ertrag. Der zweite Klee hat sich indessen wegen der kühlen Temperatur nur langsam entwickeln können, hier und da sind die Schläge umgepflügt und mit Gemenge neu bestellt worden. Die Heuernte hat begonnen; bis Mitte Juni konnte indessen wenig oder gar nichts eingebracht werden.

* **Turngau des Leipziger Schlachtfeldes.** Zu einem Fest für die zahlreichen Turnvereine des Leipziger Schlachtfeldgaues wurde die Turnhallenweihe zu Gautzsch am 1. Juli. Das günstige Wetter hatte viele hunderte Turner angelockt, und in einfach echt turnerischer Weise vollzog sich nach dem Festzuge durch den Ort und den herrlichen Gautzscher Rittergutspark die feierliche Weihe der neuen Turnhütte. Der Turnverein zu Gautzsch, der jetzt 35 Jahren besteht, wurde durch Umstände genötigt, von der Benutzung der Schulturnhalle abzusehen und sich ein eigenes Heim zu beschaffen. Finanzielle Unterstützung boten dazu zahlreiche Gönner und Freunde der Turnsache, und so ist der Verein in den Besitz einer Turnhütte gekommen, die ihm und dem Leipziger Schlachtfeldgau zur Zierde gereicht. Herr Ortspfarrer Wangemann-Gautzsch vollzog die Weihe der neuen Turnhalle und knüpfte daran den Wunsch, daß hier auf vaterländischem Boden treudeutsche Gesinnung und deutsche Volkskraft und deutsches Volkstum gepflegt werden möge. Unter dem Gelöbnis treuer deutscher Turnarbeit im Dienste des Vaterlandes übernahm der Vertreter des Gauturnrates die neue Turnhütte, und bald zogen die Turner in hellen Scharen durch das neue Heim nach der unmittelbar angrenzenden Festwiese, um dort im Wettkampfe ihre Kräfte zu messen. Im Wettkampfe der Erwachsenen (Stabhochspringen, Weithochspringen, Steinstoßen, Ballschleudern) siegten: 1) Robert Voigt, Lindenau, M.-T.-V., 37½ P.; 2) Hugo Teichmann, Leipzig, Turngemeinde, 32 P.; 3) Hugo Zahn, Mockau, A. T.-V. Otto Taubert, Gohlis, A. T.-V., Walter Wald, Lindenau, M.-T.-V., Rudolf Richter, Connewitz, T.-V., 31½ P., 5) Paul Geßner, Möckern, M.-T.-V., Max Hartmann, Möckern, A. T.-V., Alfred Schneider, Reuschönefeld, M.-T.-V., 30 P.; 8) Rudolf Matthes, Leipzig, Südvorstädtischer T.-V., Philipp Borrmann, Volkmarsdorf, A. T.-V., Paul Willführ, Akademischer Turnabend Leipzig, 29 P.; 6) Paul Naumann, Schönefeld, A. T.-V., Kurt Schulz, Gohlis, A. T.-V., Paul Just, Lindenau, A. T.-V., 28½ P.; 7) Paul Holmann, Lindenau, T.-V., Artur Rößner, Reudnitz, A. T.-V., Fritz Erner, Möckern, M.-T.-V., 27½ P.; 8) Otto Herrmann, Lindenau, M.-T.-V., Otto Plank, Böhlitz-Ehrenberg, T.-V., Walter Kolbch, Lindenau, A. T.-V., 27 P. — Für die Bestleistung im Steinstoßen, 7,18 Meter 15 Kilogramm, erhielt Dr. Kuße, Akademischer Turnabend Leipzig, einen Kranz. Höchstleistungen waren ferner im Stabhochspringen 12½ P. 3,06 Meter, von Taubert, A. T.-V. Gohlis, im Ballschleudern 42 Meter Walter Wald, Lindenau, M.-T.-V., im Hochweitspringen über eine Höhe von 1,50 Meter bei 3 Meter Entfernung vom Sprungbrett von Robert Voigt, Lindenau, M.-T.-V. — Im Ringkampfe siegte Walter Wald-Lindenau, M.-T.-V., und Reinhold Nonneburger, Reuschönefeld, M.-T.-V. — Im Einzelkampfe der Jugendabteilungen waren die Besten im Hochspringen, 14- bis 16jährige Turner: 1) Paul Tappert, Schönefeld, A. T.-V., 1,50 Meter; 2) Ernst Scheibe, Lindenau, M.-T.-V., Adolf Weißflog, Eutritzsch, T.-V., 1,45 Meter. — Im Sturmhochspringen der Jugendabteilung, 16- bis 18jährige Turner, siegten: 1) Hans Hermann, Turngemeinde Leipzig, 2,75 Meter; 2) Emil Sodann, A. T.-V. Schönefeld, Emil Tannenberg, A. T.-V. Anger-Crottendorf, Walter Jäack, T.-V. Stötteritz, Artur Reichenbach, T.-V. Connewitz, 2,70 Meter. — Die Siegerverkündigung erfolgte erst in später Abendstunde unter aufrichtiger Dankesbezeugung gegenüber den Wetturnern, die so zahlreich angetreten, gegenüber den Festteilnehmern, die getreulich auf dem Festplatze ausharrten, gegenüber der Ortseinwohnerschaft, die so warme Sympathie der festlichen Veranstaltung und dem Gautzscher Turnverein überhaupt entgegengebracht hat. Auch Dr. Gasch, jetzt in Dresden, gedachte durch einen Drahtgruß des Turnvereins zu Gautzsch. — Das nächste allgemeine Wetturnen im Leipziger Schlachtfeldgau findet am 15. Juli in Burghausen statt.

* **Sächsisches Backwerk.** Für einen aus Mehl hergestellten Brei haben wir das Wort Babs, Mehlbabs, vergl. die Ackernbabbe (Meißen, bayer. Pampf, l. Nr. 561, sowie die Strampelbabbe = Mehlbrei mit Eiern (Lauenstein); davon kommt der Name für ein Hauptgericht des westlichen Erzgebirges und des Vogtlandes: Bambes, der sich lautlich zu Babbs verhält wie der erzgebirg. Stamper zu Stäbbs = Birnenmus (Zwenkau). Der Bambes wird aus Kartoffeln, Milch und Mehl gebacken und hat Aehnlichkeit mit der rauchen Mäd; die Beliebtheit beider Gerichte ergibt sich aus den Versen (bei Montanus, Gangstücke, S. 93): Wenns Bambes gibt un rauche Mäd, do song je alle: Hier hön de grüßte Gäd, Bambes un rauche Mäd. Daraus geht auch hervor, daß zwischen diesen Speisen ein Unterschied besteht (was Schlauch, Sachsen im Sprichwort, leugnet), doch lassen wir dieses dahingestellt: auf keinen Fall haben wir es mit einer rauhen Magd zu tun, Mäd geht wie in der erzgeb. Biermäd zurück auf Märde = Gemenge; rauch ist soviel wie trocken, früher bezeichnete man Heu als Rauchfutter im Gegensatz zum grünen Gras. Voneinander zu unterscheiden sind auch Stamper und Getzen (trotz Gebauer, Bilder aus dem sächs. Berglande, 1888, S. 68); der Stamper, Stampes oder Stamms (Lauperitzwalde), ein dicker Brei aus gedrückten Kartoffeln, leitet sich her von stampfen, thm ist wohl der Frau zur Seite zu stellen (von freßen = essen machen); der Getzen, ein wirkliches Gebäck, wird je nach seiner Zusammensetzung und Backart als Erdäppel-, Buttermilch-, Eier-, Mehl-, Brösel- und Oelgetzen bezeichnet (in Schlesien gibt es auch Käsegetzen); nach dem Vogtlande bin (Mautenkranz) ist Bitzgetzen die feste Masse, zu der die erste Milch der Kuh nach dem Kalben gerinnt, also überhaupt kein Erzeugnis der Küche. In der Oberpfalz heißt Getz soviel wie Brei, und wenn auch die Ableitung des Wortes nicht klar ist (mit dem Fratz fretzen, wird dem Getz getzen zugrunde liegen, vergl. ergetzen, eigentlich ertretzen, wovon auch vergetzen kommt), so hat es doch nichts mit dem von Gott abgeleiteten Götzen zu tun: wenn für den mit Leinöl gebackenen Getzen auch Oelgetze (Meißen) oder gar Oelgätze gesagt wird, so liegt eine schon früh auftretende Verwechselung mit dem die Oellampe tragenden Pfosten oder Bildstock vor. Im Niederlande entsprechen dem Getzen die Blinsen, die auf ein slawisches blinetsi zurückgehen, es bedeutet im Russischen Fladen, im Wendischen Pfannkuchen. Diese und ähnliches Gebäck heißen auch Kräppel(chen), von mittelhochdeutsch krapfe = Kralle, althochdeutsch chrapfo. Auch die Grinnelchen (Lamperitzwalde) von althochdeutsch hring = Ring und die Sprungfedern sind hier zu nennen. Im Erzgebirge (Mockau) gehen am Fastnachtssonntag die Kinder in kleinen Trupps mit einem hölzernen Spieß in der Hand von Haus zu Haus und erbetteln sich Bretzln oder Kräppeln unter dem Gesang: Do reck ich män Spieß ei übern Herrn sin Tisch nei. Steckt er mir a Kräppel nä, is er ä a feiner Mä. Is er aber a gerischer Mä, steckt er mir a Treckel nä.

* **Zum Leisniger Automobilunglück.** Der Chauffeur Herr Ernst Adam, Oschatz, der sich bei dem fürchterlichen Automobilunglück am Himmelfahrtstage lebensgefährliche Brandwunden zugezogen hatte und seitdem (24. Mai) im Leisniger Krankenhause in der Behandlung des Herrn Dr. Hembner ist, ist jetzt außer Gefahr und hat gestern zum ersten Male einen größeren Ausgang nach dem Bahnhofe unternehmen können. In einigen Wochen wird er aus dem Krankenhause entlassen werden können.

* **Kellerfeuer.** Infolge von Selbstentzündung gerieten in vergangener Nacht in einem Keller eines Hauses der Reudnitzer Straße dort lagernde Briketts in Brand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr bald gelöscht.

* **Noch rechtzeitig überlegt.** In selbstmörderischer Absicht sprang heute morgen ein 18jähriger Bäckergeselle aus Stötteritz an der Waldstraßenbrücke in den Elstermühlgraben, arbeitete sich aber selbst wieder heraus und wurde nach dem Krankenhause geschafft.

* **Kind verunglückt.** In der Torgauer Straße in Volkmarsdorf wurde gestern ein 12jähriger Knabe von einem Radfahrer umgerissen. Er brach den linken Unterschenkel. Ob dem Radfahrer ein Verschulden beigemessen werden kann, werden die weiteren Erörterungen ergeben.

* **Zechpreller.** Verhaftet wurde ein 45 Jahre alter Arbeiter aus Schneeberg wegen Betruges. Er hatte in einem Restaurant der inneren Stadt, ohne im Besitz irgend welchen Geldes zu sein, eine bedeutende Zeche gemacht.

* **Unsittlicher Bursche.** In unsittlicher Weise verging sich in einem Grundstück der Waldstraße ein Unbekannter, der braune Radfahrermütze trug, an einem Kinde. Offenbar hat man es in diesem Falle mit demselben Täter zu tun, der vor einigen Tagen mit zwei Kindern dieselben Handlungen vorgenommen hat.

* **Herrenloses Fahrrad.** Vermutlich von einem Diebstahle herrührend dürfte ein in Verwahrung der Kriminalpolizei befindliches Fahrrad, Marke „Wacker", das ein Unbekannter in einem Restaurant in Lindenau einstellte und nicht wieder abholte.

* **Warnung vor Schwindler.** Aufmerksam gemacht wird auf einen Unbekannten, der in einem Goldwarengeschäft erschien und sich dort behufs Ankaufs eines Brillantringes eine Anzahl solcher vorlegen ließ. Durch das Hinzukommen eines weiteren Kunden wurde die Aufmerksamkeit des Geschäftsinhabers kurze Zeit von dem ersten Käufer abgelenkt. Der benutzte die Zeit, um einen Brillantring verschwinden zu lassen und an dessen Stelle einen Bero-Diamant-Ring hinzulegen. Der Umtausch wurde erst später bemerkt, nachdem sich der Unbekannte unter der Angabe entfernt hatte, den Kauf des Brillantringes später abzuschließen. Der Betrüger, der sich auf Befragen des Juweliers „Felsing" genannt und angegeben hat, daß er Taucher Straße 12 wohnhaft sei, dürfte auch in anderen Geschäften auftreten. Er ist ca. 22 Jahre alt, von mittlerer, schmächtiger Gestalt, hat längliches, bager-

---

deren Kämpfe man nichts weiß. Lauriston weiter rechts erstürmte Gossa, ward aber abends durch Teile der preußischen Division Pirch und eine russische Gardebrigade zurückgeworfen, nachdem er schon die Hälfte des Grenadierkorps Rajewski überwältigt. Tag er in diesem erbitterten Ringen „die Hälfte", „5000 Mann", verlor, ist reine Mache, und gerade der Verlust der Division Maison, wovon man Wunderdinge fabelt, betrug nur 38 Offiziere, während Division Rochambeau 62 verlor. Es ist also töricht, wenn die bisherige Darstellung immer nur von Maison spricht. Dieser selbst war verwundet, seine beiden Brigadegenerale und fünf Obersten Lauristons tot und verwundet, drüben Rajewski selber. Da Kellermann, nach dem Offizierverlust zu schließen, weit mehr verlor, als Oudinots andre Hälfte der Jungen Garde, so muß auch Gortschakofs Gefecht blutig gewesen sein. Daß Pirch nur 450 Mann verloren hätte, ist ebenso lächerlich wie die offizielle Angabe, Division Zieten (bei Klenau, am 16. wenig engagiert) habe an beiden Schlachttagen nur 300 eingebüßt, während schon allein die preußische Reservereiterei 500 für sich zugesteht. Wir beharren daher bei unserer Divination, daß die offizielle Gesamtverlustliste des Korps Kleist nur für den 16. gilt, wo 43 Offiziere, 1054 Mann für Pirch ganz der Tagslage entspricht.

Inzwischen hatte eine Massenbatterie Drouots die Kolonne Eugen Württemberg im Zentrum vor Wachau völlig zerschmettert. Der Verlust ging ins Ungeheure. Nur die über alles Lob erhabene Todesverachtung der Preußendivision Klux, die starre Standhaftigkeit der Moskowiter, der Heldengeist des jungen Prinzen Eugen, des Siegers von Kulm und Veteranen vieler Schlachten, hielten den Kampf noch eine Weile in der Schwebe. Dann strömten die Trümmer langsam auf Gossa zurück, indes das Korps Victor teils über Wachau nachstieß, teils mit der Division Dubreton die Schäferei Auenhain eroberte, die russische Grenadierdivision Sulima vertreibend. Die Kolonne Kleist rang seit morgens um Markkleeberg in überaus blutigem, grimmigem Kampfe gegen das schwache Korps Augereau (nur eine Division) und das an Fußvolk noch schwächere Korps Poniatowski, deren Hälften obendrein die Flußstrecke Dölitz-Connewitz gegen das Korps Meerfeldt verteidigten, nur unterstützt von der schwachen Marschbrigade Pelet. Das polnische Reiterkorps (Chef Kellermann abwesend), Poniatowskis Krakusen, später belgische Lanciers, sächsische Zastrowkürassiere und 800 Auserlesene der Gardereiterei machten energische Attacken und zwangen die zur Rettung anlangende Kürassierdivision Nostitz zuletzt zum Weichen, nachdem sie anfangs bis Wachau gegen Gardeviereck vorgesprengt. Diese tapferen Kürassiere verloren 800 Mann, das Regiment Sommariva allein 400. Etwas später brach Murat von Wachau her mit dem Reiterkorps Latour-Maubourg vor, die Dragoner Pagels in Reserve, warf die russische Gardereiterei und die Kürassierreserve über den Haufen, erstürmte aber zuletzt vor Gossa, da er in Teiche und Gräben geriet. Nicht Neumärkter Dragoner, donische Kosaken, wie die Legende will, sondern schlesische Kürassiere brachten die Spitze der Reitersäule zum Weichen. Daß Murat aus Verräterei den Angriff absichtlich schlecht leitete, ist natürlich erfunden, das Gerede vom zu schnellen Anritt ein sinnloses. Als Murat seine Vorderdivision Bordesoulle in ungünstiges Gelände verstrickt und dem Nachfeuer der auffahrenden 90 Kanonen der russischen Reservearteillerie ausgesetzt sah, führte er seine Masse rasch aus der Feuerzone. Daß Bordesoulle nachher tötete, man habe ihn ununterstützt gelassen, besagt noch lange nicht, daß ihm nicht anfangs andere Massen folgten. Wahrscheinlich litt gerade hier um drei Uhr die französische Reiterei schwer durch Kanonade. Denn die Angabe, eine Kürassierbrigade Doumerc habe schon um elf Uhr zweihundert Mann durch bloßes Stillhalten im Geschützfeuer verloren, klingt höchst unglaubwürdig. Wie fürchterlich hätten dann erst die Geschwader Pahlens unter der weit überlegenen Kanonade Drouots leiden müssen, die sich davor erst nach längerer Zeit zurückzogen! Uebrigens wurden Brigadegeneral Bessières, vier Obersten Latour-Maubourgs, dieser selbst und Pagel bei diesem Gefecht verwundet; drüben waren Divisionär Duca, außerdem zwei russische Reitergenerale tot. Drouots Artillerie war Murat nachgerückt und schlug nach dessen Weichen jede Verfolgung allein ab, Rajewskis Grenadiere haufenweise weglegend, die bei Gossa und Auenhain 4000 einbüßten. Als aber das bisher bei Meerfeldt am anderen Pleißenufer herumirrende österreichische Reservekorps bei Gröbern diesseits auftauchte, entbrannte seit drei Uhr ein neuer grimmer Kampf. Oudinots Divisionen Pacthod und Decouz sollen bei Markkleeberg eingegriffen haben, doch belegt ihr geringer Verlust, daß die Junge Garde sich dort sehr schonte. Abends mußte die Division Dubreton Auenhain wieder fahren lassen, wo sogar noch die preußische Gardebrigade aufmarschierte. Weißenwolfs ungarische Grenadiere rangen hier hart, während Bianchis stattliche sechs Regimenter das von Kleist endlich geräumte Markkleeberg zurückeroberten, wo Preußen und Polen an Tapferkeit wetteiferten. Da die Polen heute mindestens 1000, das polnische Reiterkorps 500, Augereau 500 (23 Offiziere) verloren — Augereau focht also keineswegs so hitzig, wie auch Major Friederichs' Darstellung es noch glaubt —, so erscheint die Gesamtverlustziffer, 55 Offiziere, 2810 Mann, für die Brigade Prinz August ganz passend für den 16. allein, zumal auch ein Teil Verlust von Victor hier beizurechnen ist. Dieser büßte 143 Infanterieoffiziere, also wohl 3000 Mann, ein. Bis zur Nacht wogte der Kampf bei Markkleeberg, das aber die Oesterreicher, allen gegenteiligen Berichten zum Trotz, zuletzt aufgaben. Denn noch am 18. früh lagen dort Vortruppen Napoleons. Ein Vorstoß des Regiments Esterhazy seitwärts auf Dölitz endete schlimm, da um fünf Uhr Neys Division Bruyère dort anlangte und später bis über die Pleiße gegen Raschwitz tirailliierte. Gleichwohl erregte Bianchis Andrang solche Besorgnis, daß er die Division Curial der Alten Garde dorthin dirigierte. Daß aber deren Brigade Rothemburg dort ernstlich focht, ist falsch, vielmehr verlor Curial Null, also bestürmte seine Füsilierbrigade Christiani auch nicht Schloß Dölitz. Die überaus heftigen Kämpfe Meerfeldts, der selbst verwundet, in Gefangenschaft geriet, bei Dölitz-Connewitz endeten mit vollem Mißerfolg. Die Rückeroberung von Gossa und Auenhain war das einzige, was einigermaßen das Gleichgewicht wiederherstellte.

*

* **Manuel Garcia †.** In London ist am Sonntag abend der berühmte Gesangslehrer und Erfinder des Kehlkopfspiegels Manuel Garcia im 102. Lebensjahr sanft entschlafen. Am 17. März vorigen Jahres feierte der Verdorbene, der größte Gesangsmeister des 19. Jahrhunderts, unter großen Ehrungen seinen 100. Geburtstag, wozu ihm u. a. der deutsche Kaiser die große goldene Medaille für Wissenschaft verlieh, die ihm von Geheimrat Professor Dr. B. Fränkel nach London überbracht wurde. Garcia wurde im Jahre 1805 als Sohn des Komponisten gleichen Namens in dem katalonischen Städtchen Zafra geboren. Mit seinem Vater und seinem Schwestern wirkte er von 1825 bis 1828 in New York auf Kunstreisen in Mexiko, entsagte aber mit vierundzwanzig Jahren der Bühne, weil seine Baßstimme ihm nicht die materiellen Vorteile bieten konnte, vor allem aber auch, weil er frühzeitig für den Gesangsunterricht ein besonderes Interesse hatte. Schon im Jahre 1840 reichte er bei der französischen Akademie ein „Mémoire sur la voix humaine" ein, das zwar noch nicht die von ihm später gemachten Entdeckungen über die physiologische Tätigkeit des Kehlkopfes und der Stimmbänder enthält, aber ihm doch die Anerkennung der Akademie eintrug und die Ursache war, daß er bald darauf zum Gesangsprofessor am Konservatorium ernannt wurde. Seitdem, über ein halbes Jahrhundert, wirkte Manuel Garcia als der bedeutendste Lehrer des bel canto, und die berühmtesten Sänger und Sängerinnen pilgerten nach Paris und später nach London, um seinen Unterricht zu genießen. Unter den Schülerinnen des berühmten Lehrers befanden sich neben vielen anderen auch Jenny Lind und Christine Nilsson.

* **Kleine Chronik.** Zu Anfang des Jahres 1907 soll mit der Drucklegung des Technolexikons des Vereins deutscher Ingenieure begonnen werden. An diesem allgemeinen technischen Wörterbuche für Uebersetzungszwecke (in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch) arbeiten jetzt rund 2000 in- und ausländische Firmen und Einzelpersonen mit. Die Zahl der gesammelten Wortzettel beträgt über 3 000 000. Druck und Verlag sind der Firma J. J. Weber in Leipzig übertragen worden. — Der Bildhauer Theodor Kluen wurde mit der Anfertigung des Grabdenkmals für Josefine Gallmeyer auf dem Zentralfriedhofe vom Wiener Stadtrat betraut. — Vom Nationalsängerfest in Newark berichtet man dem „L.-A." aus New York, daß der interessanteste Teil des am Sonnabend in Newark (New Jersey) begonnen